

BEITRÄGE ZUM KYPRISCHEN<sup>1</sup>

## IV

## 6. Zur Inschrift ICS 405

A. H. Sayce hat in den *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 6, 1884, 209—222, eine Anzahl von Graffiti in kyprischer Silbenschrift publiziert, die er in Ägypten, am Tempel Setis in Abydos, gefunden und kopiert hatte. Von dem bei ihm auf p. 213 unter Nr. IX gebuchten Text gebe ich die erste Zeile hier in Umschrift, wobei ich die linksläufige Schreibrichtung des Originals zur Bequemlichkeit des Lesers umkehre:

1            4            7            10            13  
*zo-we-se-o-ti-mo-wa-na-ko-to / sa-ka-i-wo-se.*

Die zweite Zeile, die schlechter lesbar ist, beginnt ebenfalls mit *zo-we-se-o-*.

Mit diesem Text haben sich nach Sayce zuerst W. Deecke, in: BB 9, 1885, 251, dann R. Meister, *Die griech. Dialekte* II, 1889, 184f., O. Hoffmann, *Die griech. Dialekte* I, 1891, 90 nr. 190, und zuletzt O. Masson, ICS nr. 405, befaßt. Alle diese Autoren stimmen mit Recht darin überein, daß sich hier zwei Männer verewigt haben, die beide den Kurznamen ΖῶΦης tragen. Von Anfang an erkannt worden ist auch, daß danach die Angabe des Vaternamens folgt. Da aber zwischen dem 10. und 11. Zeichen ein leicht gebogener senkrechter Strich steht, den man seit Deecke — wie ich meine, zu Recht — als Worttrenner ansieht, darf man dann die Genetivform nicht als ὁ Τιμοφάνακτος, sondern nur ὁ Τιμοφάνακτο ansetzen. (Beispiele dafür, daß auslautendes -ς oft vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes nicht geschrieben wurde, finden sich bei Thumb-Scherer, *Hb.griech.Dial.* §274,16c, der diese Erscheinung als regressive Assimilation erklärt.) — Übrig bleibt dann hinter dem vermutlichen Worttrenner ein aus den Zeichen 11—15 bestehendes Wort, das Sayce und dann auch Deecke und Hoffmann als Ἀχαιφός bestimmten. Meister referiert nur Deeckes Auffassung, ohne selbst deutlich Stellung zu nehmen; dagegen hat Masson a.O. in dankenswerter Weise auf die Schwierigkeiten dieser

<sup>1</sup> Vgl. diese Zeitschrift 14, 1975, 167—173; 15, 1976, 77—81 und 171—175.

Lesung hingewiesen. Sie bestehen darin, daß — trotz des Worttrenners — die beiden Substantiva zusammengeschrieben sein sollen insofern, als das auslautende *-s* der Genetivform mit dem anlautenden *a-* des angeblichen Ethnikons in einem Silbenzeichen verbunden worden sein sollen. Auch mir kommt das wenig wahrscheinlich vor, zumal sich klare Parallelen dazu nicht finden.

Als Alternative sei vorgeschlagen, *sa-ka-i-wo-se* als ΣκαίFός zu translitterieren. Syntaktisch gesehen läge als Apposition ein Beiname vor, wie er gerade beim Nebeneinander zweier gleichnamiger Personen ΖώFης am Platze wäre. Das Adjektiv bedeutet, wo es auf Menschen angewandt wird, etwa 'linkisch, ungeschickt, dumm'. Es ist der Gegensatz zu σοφός, vgl. jetzt R. Carden, *The Papyrus Fragments of Sophocles*, 1974, p. 115, Theseus (?) frg. 2,8 σκαίός τ' ἔγωγε κτλ. und ebd. den Kommentar p. 116: "The principal sense of σκαίός is intellectual; but it sometimes borders on moral." — Das *Vau* war zwar in diesem Wort bisher nicht belegt, aber es ist unbedingt zu postulieren, vgl. lat. *scaevus*. Der Gedanke, hier ΣκαίFός anzusetzen, war schon Sayce gekommen, er hat ihn aber — zu Unrecht, wie ich meine — gegenüber der mit Schwierigkeiten behafteten Umschrift ἈχαιFός zurückgestellt. Er schreibt "The mark of division between the characters *to* and *sa* is curious; it led me at first to think that the last word was σκαίFος". Sehen wir von der falschen Akzentuierung ab, so wird man dieser Umschrift die besseren Chancen geben; sie hätte nie aus der Diskussion verschwinden dürfen.

## 7. Ein neuer Personennamen

Einer Mitteilung O. Massons verdanke ich die Kenntnis von zwei verbesserten Lesungen kyprischer Namen und darüber hinaus die freundliche Erlaubnis, sie schon hier im Zusammenhang meiner Deutung mitzuteilen.

Die Lesung des bisher schon als ICS 452 gebuchten Graffitos am Akoris-Tempel von Karnak in Ägypten hat sich jetzt durch eine neue Kollation Massons im Herbst 1975 entscheidend verbessern lassen. Sie lautet: nun

(1) *ne-a-pi-ri-yo-se*      (2) *o-na-si-lo*      usw.

N. Ὀνασίλω.

(Hier liegt also ein PN im Nominativ mit folgenden Vatersnamen im Genetiv vor.)

Und der Graffito ICS 399 aus dem ägyptischen Abydos bietet — wiederum nach neuer Autopsie O. Massons — die Lesung:

(1) *z̥o-wa-ko-ra-se* / *o-ne-wa-pi* (2) *ri-o-se*

ΖωΦαγόρας ὁ Ν.

(Hier ist an den PN im Nominativ wohl eine Apposition im gleichen Kasus angefügt; sie könnte den Vatersnamen in einer adjektivischen Ableitung enthalten.)

Es liegt also wohl, worauf schon O. Masson brieflich hinweist, zweimal der gleiche männliche Personennamen vor, auch wenn nur in Abydos noch das Vau geschrieben ist und andererseits nur Karnak schon den Gleiter *[y]* zwischen *[i]* und *[o]* im Ableitungssuffix notiert. (Allenfalls wäre denkbar, daß in Abydos ein patronymisches Adjektiv auf -*io-* vorliegt.)

Als Transkription schlage ich ΝεΦά(μ)βριος bzw. Νεά(μ)βριος vor. (Die Konsonantenverbindung βρ, also Verschußlaut + Liquida, ist tautosyllabisch, wie z.B. πρ in *ku-po-ro-* = κυπρο-.) Das Vorderglied bildet der Adjektivstamm νεΦο-, das Hinterglied gehört zu kyprisch ἄμαρ 'Tag', weist aber im Suffix die antevokalische Form der Schwundstufe auf; in der so entstandenen Konsonantenverbindung *[mr]* hat sich der gleiche epenthetische Konsonant β wie z.B. in dem Kompositum μεσημβρία 'Mittag' gebildet<sup>2</sup>. Namen mit dem Hinterglied -ήμερο- bucht schon Bechtel, HPN p. 191. (In unserem Fall liegt aber eine suffixale Erweiterung mit -*io-* vor.)

Was der Begriff 'neuer Tag' in einem PN bedeuten kann, das lehrt die aiolische Vokabel νεμέρα = νουμηνία. Unser Name entspricht also einem Νουμήνιος (vgl. HPN p. 522); so wird jemand genannt, der in einer Neumondnacht geboren ist.

## 8. Kurznamen auf -αγο-

In KZ 85, 1971, 66 ff., hatte ich für den kyprischen Königsnamen, der in assyrischen Inschriften als *ḫu-na-sa-gu-su* belegt ist, die Transkription Ὀνάσαγος verfochten und die konjektureale Herstellung des bekannten Vollnamens Ὀνασαγό(ρ)ας abgelehnt. Diese Argumentation soll im folgenden noch gestützt werden.

<sup>2</sup> Hier liegt also der Fall vor, daß der etymologisch relevante Konsonant *[m]* nicht geschrieben wird, dagegen der sekundäre epenthetische Konsonant repräsentiert ist; genau entsprechend bei *a-to-ro* = Ἄνδρο- ICS 233 und öfter.

In den syllabischen Inschriften von Kypros (in Marion) finden sich die folgenden Gefäßaufschriften:

<i>o-na-sa-ko</i>	ICS 110
<i>a-ri-si-ta-ko</i>	ICS 115
<i>pi-la-ko</i>	ICS 122
<i>sa-ta-sa-ko</i>	ICS 161

Bisher hat man sie als graphische Abbreviaturen von zweiteiligen Vollnamen mit dem Hinterglied -αγορας oder -αγορος angesehen. Aber ebenso gut möglich ist, daß eine sprachliche Kürzung vorliegt, wir es also mit Genetiven der hypókoristischen PNN Ὀνάσαγος, Ἀρίσταγος, Φίλαγος, Στάσαγος zu tun haben. Diese Namen geben den Besitzer des Gefäßes an.